



Nr. 1/2007

Antifaschistische Bochumer Blätter

Information der VVN - Bund der Antifaschisten

Traditionelle Kranzniederlegung in Bochum-Werne

Damit das Rad der Geschichte nicht zurückgedreht werden kann, neue Geschichtslügen nicht auf fruchtbaren Boden fallen und das Anwachsen des Neonazismus und die Rechtsentwicklung in der Bundesrepublik gestoppt werden, sind wir mit vielen Anderen aktiv.

Auch in diesem Jahr wollen wir mit einer Kranzniederlegung an die ermordeten Kämpfer gegen den Kapp-Putsch, die Opfer im antifaschistischen Freiheitskampf in Spanien (1936 - 1939) und die hingerichteten und im KZ umgekommenen Widerstandskämpfer erinnern. Ihr Mut, Einsatz und Idealismus sollte für uns heute Verpflichtung sein, in ihrem Sinn für Frieden, Freiheit, Solidarität und sozialen Fortschritt einzutreten und den Neonazis den Weg zu versperren.



*Kranzniederlegung in Werne,
Mitte der 1950er Jahre*

(Bild aus der Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums, Heft 9, 60 Jahre Tätigkeit der VVN in Bochum und Wattenscheid, Teil 1: 1946 - 1972, Hg. Günter Gleising, unter Mitarbeit von Klaus Kunold RuhrEcho Verlag, ISBN 978 3931999-11-7, 7,50 Euro

**Sonntag,
25. März 2007**

Treffpunkt :

11.00 Uhr,

(Sommerzeit)

Marktplatz Werne

Nach der Kranzniederlegung am Denkmal der Kämpfer gegen Reaktion und Faschismus spricht auf dem Werner Friedhof Martin Budich vom Bochumer Friedensplenum.

In diesem Jahr wollen wir besonders an die Opfer aus Bochum und Wattenscheid erinnern, die sich als Antifaschisten von 1936 bis 1939 gemeinsam mit zehntausenden Freiwilligen aus vielen Ländern am Kampf für die spanische Republik und gegen den Faschismus beteiligten. (Siehe auch Artikel ab Seite 2.)

Ostermarsch Ruhr 2007



**Kriege beenden!
Völkerrecht durchsetzen!
Spart endlich an der Rüstung!**



Unter diesem Motto gehen Ostermarschierer in diesem Jahr wieder auf die Straße

Am Ostersonntag geht es um 9.00 Uhr vom Essener Willy-Brandt-Platz (gegenüber dem Hbf) mit dem Fahrrad los, um ca. 13.00 Uhr geht es ab Wattenscheid weiter. 15.00 Uhr ist man in Gerthe, Gewerkestraße am ehemaligen Zwangsarbeiterlager und gegen 16 Uhr trifft der Fahrradcorso dann im Bahnhof Langendreer ein. Dort ist dann noch ein Kulturprogramm mit Klaus dem Geiger.

Am Ostermontag ist um 10.00 Uhr in der evangelischen Kirche in Werne ein von den Frauen für den Frieden gestalteter Friedens-Gottesdienst und ab 11.30 Uhr geht es dann vom Erich-Brühmann-Haus an der Kreyenfeldstraße zu Fuß nach Dortmund. Hier schließt der Ostermarsch dann ab 16.00 Uhr mit einem Friedensfest im Wichernhaus an der Stollenstraße ab.

Wie in jedem Jahr die Bitte der Veranstalter: begleitet den Ostermarsch, wenn nicht auf der ganzen Strecke, dann wenigstens ein paar hundert Meter. Zeigen Sie: Auch Sie sind für Frieden!

Näheres ist auf der Webseite des Ostermarsches (<http://www.ostermarsch-ruhr.de>) zu finden.

Vor 70 Jahren eilten Freiwillige aus mehr als fünfzig Ländern der spanischen Republik zu Hilfe

Bochumer und Wattenscheider im Kampf für die spanische Republik

In der Mitte der 30er Jahre rückte Spanien immer mehr in den Mittelpunkt des internationalen Interesses. Spanien verwandelte sich zum ersten Kriegsschauplatz des von Hitler angeführten internationalen Faschismus.

Putschende Generäle hatten im Juli 1936 von Marokko aus eine Junta mit General Franco¹ an der Spitze gebildet. Diese stütze sich auf Teile des Militärs, zahlreiche Großgrundbesitzer und Industrielle. Die Franco-Junta versuchte die demokratisch gewählte, aus Sozialisten, Republikanern und Kommunisten gebildete Regierung, die mit großer Mehrheit aus Wahlen als Sieger hervorgegangen war zu stürzen, um eine Diktatur zu errichten. Die Ereignisse mobilisierten große Teile der Volksmassen. Bewaffnete Arbeitermilizen verteidigten die Städte, nach kurzer Zeit wäre der Putsch zurückgeschlagen worden.

Doch Hitler und Mussolini erkannten die Franco-Junta im Gegensatz zu fast allen anderen Staaten an, unterstützten sie politisch und militärisch und wollten so den Faschisten in Spanien zum Durchbruch verhelfen. Hitler nutzte diesen Bürgerkrieg, um Waffen, Soldaten und Ausrüstungen für den geplanten „Revanchekrieg“ zu testen.

Am 22. Oktober bildeten sich die Internationalen Brigaden aus tausenden von Freiwilligen, die aus aller Welt zur Unterstützung des spanischen Volkes im Kampf gegen den Faschismus helfen wollten. Drei Jahre kämpfte die spanische Volksarmee gemeinsam mit den internationalen Freiwilligen gegen den Faschismus.

Auf den Fahnen der internationalen Brigaden stand in vielen Sprachen der Satz: „Für Eure und unsere Freiheit!“ Denn die fortschrittlichen Kräfte der ganzen Welt wussten: Nur in Spanien hätte der Vormarsch des Faschismus noch gestoppt werden können. Der Bürgerkrieg in Spanien wurde von Seiten der Franco-Junta mit äußerster Härte geführt. Die faschistischen Regierungen Deutschlands und Italiens nutzten ihn für die Vorbereitung ihrer späteren Angriffskriege. Zu erwähnen ist hier vor allem der Einsatz der Legion Condor und die Bombardierung der baskischen Stadt Guernika, die den Maler und Sozialisten Picasso zur Schaffung seines berühmten Bildes veranlasste, das lange in New York bei der UNO ausgestellt war und nach Beendigung der Franco-Herrschaft an Spanien übergeben wurde.

Der Kampf wurde schließlich ungleich. Mangelhafte internationale Unterstützung für die Republikaner, die schlechte militärische Bewaffnung, auch interne Richtungskämpfe und die schlechte Versorgungslage der Bevölkerung trugen dazu bei. Madrid konnte nicht mehr gehalten werden. Als am 28. März 1939 die Stadt von den Francotruppen schließlich besetzt wurde, war der Krieg beendet. Spanien wurde eine autoritäre, klerikale, fa-

schistische Militärdiktatur. Der „kalte General“, wie ihn der britische Historiker Thomas nannte, regierte vier Jahrzehnte einen Militärstaat, der mit Teilen seines Volkes im Kriegszustand lebte.²

Die Freiwilligen wurden, soweit sie nicht irgendwie fliehen konnten, meist in Frankreich interniert, wohin die meisten zusammen mit rund 500.000 Spaniern geflüchtet waren. Dort, zum Beispiel in Le Vernet und Gurs³ entstanden jetzt zahlreiche Internierungslager. Später sind viele Deutsche auf Betreiben der Nazis ausgewiesen worden und landeten meist in Konzentrationslagern und Gefängnissen. Andere, denen die Flucht gelang, kämpften weiter auf Seiten der Anti-Hitler-Koalition in verschiedenen Armeen oder Widerstandsbewegungen. Zahlreiche Schriftsteller, Künstler, Politiker haben in Spanien auf Seiten der Interbrigaden gekämpft. Zu ihnen gehörten Willy Brandt, Arthur London, George Orwell, Roman Rolland, Erich Weinert. Ernest Hemmingway machte die Ereignisse in Spanien mit seinem Roman „Wem die Stunde schlägt“ weltbekannt, bis heute.

Die Teilnahme deutscher Freiwilliger an der Verteidigung der spanischen Republik war ein wichtiger

Fortsetzung auf Seite 3

¹ Francisco Franco (1892 - 1975), General und Diktator, war von 1939 bis zu seinem Tod Staatschef von Spanien. „El Caudillo“, der Führer, verband seine mit traditionell konservativen und religiösen Grundlagen mit faschistischen Prinzipien. Seine franquistische Partei „Movimiento Nacional“, die Falange, wurde zur Staatspartei. Demokratische und regionalistische Tendenzen wurden gewaltsam unterdrückt.

² Kogelfranz, Siegfried/Plate Eckhardt: Spanien Sterben für die Freiheit, München 1989

³ In dem Camp in Le Vernet waren u.a. der Essener Kommunist Heinz Renner und der Italiener Luigi Longo interniert. Während Renner nach dem Krieg zeitweilig Essener Oberbürgermeister war und später in den Bundestag einzog, wurde Longo Vorsitzender der KPI. Sibylle Hinze: Antifaschisten im Camp Le Vernet, Berlin 1988.

Fortsetzung von Seite 2

Bochumer und Wattenscheider im Kampf für die spanische Republik

Beitrag im Kampf für die Verteidigung demokratischer Werte in Europa. Unter den Kämpfern waren auch mehr als 3.000 deutsche Frauen und Männer mit unterschiedlichen politischen und weltanschaulichen Überzeugungen, von denen Hunderte bei den Kämpfen ihr Leben gaben. Die Antifaschisten auf der Seite der spanischen Republik vertraten das andere Deutschland, die Menschen, die Hitler Widerstand leisteten und den Krieg verhindern wollten.⁴ Ihre antifaschistischen und demokratischen Werte fanden nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus Eingang in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Auf Seiten der Internationalen Brigaden kämpften in den Jahren 1936 bis 1939 Antifaschisten aus vielen Ländern, auch aus Bochum und Wattenscheid.

Die VVN - Bochum dokumentiert erstmals eine Liste der (bisher bekannten) in Spanien gefallenen Antifaschisten aus Bochum und Wattenscheid, sowie zwei Lebensläufe von zwei Kämpfern für Spaniens Freiheit und gegen den Faschismus.

Max Bair,

der Interbrigadist aus Tirol

Einer der wohl unwahrscheinlichsten Kämpfer für die Freiheit beschrieb der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch. Es war der katholische Bergbauer Max Bair, der seine drei Kühe verkaufte, für den Erlös vier Karten nach Paris kaufte, angeblich um die Weltausstellung in Paris zu besuchen. Doch er reiste mit seinen Freunden weiter nach Spanien. Bair war „voller Angst, die würden merken, dass der Tiroler kein Kommunist ist und mich nicht nehmen.“



Robert Schreiber (links), 1938 als Hauptmann der Republikanischen Armee in Spanien

Doch sie nahmen ihn. Der mutige Tiroler wurde später sogar Bataillonskommandeur und verteidigte mit anderen österreichischen Freiwilligen in den Guadarrama-Bergen die spanische Republik.

Robert Schreiber, der Arbeiter- junge aus dem roten Werne

Im Jahr 1907 in Werne geboren, nach der Volksschule arbeitete er als Maurer. Im „im roten Werne“ wurde er in den 20er Jahren Mitglied des KJVD und von

„Rot-Sport-Langendreer“. Den aufkommenden Nazis war er deshalb verhasst. Zusammen mit seinen Freunden und Genossen Bruno Preuss und Willi Grafenhain emigrierte er im März 1933 ins Saargebiet und unterstützte die illegale Widerstandsarbeit in Deutschland u.a. als Flugblatt-Kurier. Als das Saarland „heim ins Reich“ geholt worden war, schlug er sich über Frankreich nach Spanien durch und beteiligte sich von 1936

Fortsetzung auf Seite 4

⁴ Im Unterschied zu Deutschland werden in Frankreich, Luxemburg, Belgien und anderen Ländern die republikanischen Kämpfer geachtet und geehrt. In Frankreich sind sie den Resistance-Kämpfern gleichgestellt. Das Königreich Spanien verlieh 1996 allen noch lebenden ausländischen Kämpfern für die spanische Republik die Ehrenstaatsbürgerschaft. In Deutschland ist es an der Zeit, mit der politischen Praxis zu brechen, die jahrzehntelang den Angehörigen der Legion Condor materielle Anerkennung und Würdigung bescherte, aber die deutschen Freiwilligen, die auf der Seite der spanischen Republik kämpften, nicht zu beachten.

Fortsetzung von Seite 3

Bochumer und Wattenscheider im Kampf für die spanische Republik

bis 1938 am spanischen Freiheitskampf. Schreiber, zuletzt im Rang eines Hauptmanns, wurde dreimal verletzt. Im Oktober 1938 mit einem Verwundetentransport nach Frankreich geschickt, war er nun auf Seiten der französischen Antifaschisten aktiv und hielt u.a. Vorträge über den Kampf in Spanien. Von den französischen Behörden interniert und am 21. Oktober 1941 von der Gestapo in Handfesseln zur Steinwache nach Dortmund gebracht, wurde er zur lebenslänglichen Haft verurteilt und ins KZ Sachsenhausen überstellt.

Im April 1945 gelang ihm während des sogenannten Todesmarsches bei Schwerin die Flucht. Auf abenteuerlichen Wegen gelang es ihm, zu Fuß und mit dem Fahrrad in die Heimat zurückzukehren. Er war weiterhin in der kommunistischen Bewegung aktiv und beruflich als Kohlenhändler in Werne tätig. Robert Schreiber verstarb am 14. August 1979.

Günter Gleising

In Spanien gefallene Antifaschisten aus Bochum und Wattenscheid:

Bartsch; Bochum, in Spanien gefallen.

Ertel; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Grafenhain, Wilhelm; am 27. November 1937 im Gebiet um Palacete bei schweren Kämpfen gefallen.

Gronski, Emil; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Hoffmann, Richard; Wattenscheid, 1936 - 1939 Spanienkämpfer. Entgang der Internierung durch Flucht in die Sowjetunion. Kämpfte als Partisan gegen den Faschismus, 1944 gefallen.

Hübner, Nikolaus; Bochum, in Spanien gefallen.

Lange; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Pawlowski, Paul; Bochum-Langendreer, in Spanien gefallen.

Preuss, Bruno; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Repping, Heinrich; Wattenscheid-Höntrop, in Spanien gefallen.

Salenga; Wattenscheid, in Spanien gefallen.

Stangl, Johann; Bochum-Werne, beteiligte sich 1936 bis 1938 am spanischen Freiheitskampf, nach der Flucht verschollen, später für tot erklärt.

Stark, August; Bochum, in Spanien gefallen

Strübe; Bochum-Somborn, in Spanien gefallen.

Weber, Otto; Werne, in Spanien gefallen.

Zindel; Bochum-Werne, in Spanien gefallen.

Veranstaltungshinweis



Lieder der Märzrevolution 1920

Die Grenzgänger & Frank Baier präsentieren ein Konzert zu einem Tabuthema der deutschen Geschichte

22. März 2007, 20.00 Uhr

im Bochumer Kulturrat, Lothringer Str. 36c, Tel. 862012, Eintritt 9/erm. 6 Euro



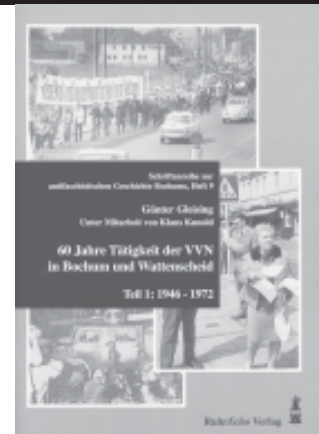
BÜCHER +++ BÜCHER +++ BÜCHER



Ende und Anfang Die Befreiung von Faschismus und Krieg

Das Heft ist in drei große Abschnitte geteilt. 1. Teil: Chronologie der Ereignisse in Bochum und dem Ruhrgebiet. 2. Teil: Die Verbrechen der Nazis gegen Kriegsende. 3. Teil: Erinnerungen eines Zeitzeugen aus der Sicht eines damals Jugendlichen.

Preis: 6,50 Euro



60 Jahre Tätigkeit der VVN in Bochum und Wattenscheid Teil 1: 1946 - 1972

Das vorliegende Heft beschreibt die Geschichte der VVN in Bochum und Wattenscheid.

Schwerpunkte sind u.a. die Entnazifizierung, Restauration, Kalter Krieg, Neofaschismus und Entspannungspolitik.

Preis: 7,50 Euro

nonpd

NPD-Verbot jetzt!

Die NPD einfach verbieten? Geht das überhaupt? Für Parteien ist ein Verbot nur schwer durchzusetzen, die Väter des Grundgesetzes haben hier eine schwer zu nehmende Hürde aufgebaut. Eine Partei verbieten kann nur das Bundesverfassungsgericht, und das nur auf Antrag des Bundestages.

Dieser hat schon einmal einen Verbotsantrag gestellt, das Verfassungsgericht konnte diesen aber nicht behandeln, weil sich sehr schnell herausstellte, dass bis in höchste Führungskader hinein die NPD von „Verfassungsschützern“ und Geheimdienstagenten durchsetzt war. Es hat aber auch durchblicken lassen, dass bei einer anderen Behandlung des Spitzelsystems sehr wohl ein neuer Antrag Erfolg haben könnte. Für die NPD war der geplatzte Verbotsprozess Wasser auf ihre Mühlen. Sie geben sich frecher als je zuvor, ihre Abgeordneten in den Landtagen fallen immer wieder durch offen faschistische

Äußerungen auf. Und die Drecksarbeit lassen die Biedermänner von der NPD-Führung durch sogenannte „freie Kameradschaften“ erledigen. Dazu verfügen sie über Geld aus Wahlkampfkostenersatzung und Abgeordnetendiäten, Geld, das Sie und ich aus unseren Steuergeldern finanzieren.

Es zeigt sich immer stärker, dass ein Verbot der NPD notwendig ist. Toleranz ist für einen demokratischen Staat lebensnotwendig, aber Toleranz für Intoleranz, Hass und Rassismus kann und darf es nicht geben.

Die VVN - BdA hat im Januar 2007 eine Unterschriftenkampagne für ein Verbot

der NPD gestartet. Bis zum 9. November 2007 sollen 100.000 Unterschriften gesammelt und danach den Bundestagsabgeordneten übergeben werden.

Wir bitten auch Sie, Ihre Freunde, Kollegen und Nachbarn um Ihre Unterschrift unter diesen Aufruf, damit er als eine machtvolle Forderung an den Bundestag verstanden wird.

**Die NPD muss verboten werden.
Je früher, desto besser!**

Informationen zum Thema:

www.npd-verbot-jetzt.de

(Unterschriftenliste zum Downloaden)

E-Mail: vvn@bo-alternativ.de

Tel./Fax: 0234/34603

Opfer rechter Gewalt

Rechte Gewalttaten haben in den letzten Jahren in einem erschreckenden Ausmaß zugenommen. Anfang Januar 2007 berichtete der „Tagesspiegel“, bundesweit erreichte die rechtsextremistische Kriminalität für 2006 einen neuen Rekord. Von Januar bis November 2006 wurden 11.254 rechte Straftaten registriert, allein im November 2006 waren es 1.100.

Auch in Bochum stiegen die rechtsextremen Straftaten im Jahre 2006 gegenüber dem Vorjahr um 10%, die Gewalttaten sogar um 70% an, wie Oberrat Heitfeld vom Bochumer Polizeipräsidium mitteilte. An dieser Stelle sei nochmals an die antisemitischen Hasstiraden der Neonazis bei ihren Demonstrationen gegen den Bau der Synagoge erinnert.

In unserer Stadt gibt es die NPD-Landeszentrale und seit einigen Monaten auch einen Naziladen im Stadtteil Ehrenfeld, der u.a. auch Textilien der Marke pro violence anbietet.

Das Bochumer Bündnis „Bochum gegen Rechts“ hat eine Ausstellung über Opfer rechter Gewalt nach Bochum geholt. Mit der Ausstellung möchte das Bündnis ein Zeichen setzen gegen rechtsextremistische Gewalt, Fremdenhass, Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus.

Die Ausstellung porträtiert Menschen, die rechter Gewalt seit 1990 zum Op-

fer fielen. Viele wurde getötet, weil für sie im Weltbild von Rechtsextremisten kein Platz ist; manche, weil sie den Mut hatten, Nazi-Parolen zu widersprechen. Einige Schicksale bewegten die Öffentlichkeit, viele wurden kaum zur Kenntnis genommen, vergessen sind die meisten.

Die Ausstellung ruft diese Menschen in Erinnerung.

Von vielen der Toten wurde nie ein Foto veröffentlicht, von manchen noch nicht einmal der Name. Im Herbst 2000 veröffentlichte die „Frankfurter Rundschau“ und „Der Tagesspiegel“ eine Chronik von 93 Opfern rechter Gewalt. Weil die Bundesregierung nur 39 Tote seit 1990 als Opfer rechtsmotivierter Gewalttaten anerkennt, entfachte die Veröffentlichung einen politischen Streit.

Die Ausstellung erinnert an 134 Menschen – eine Dokumentation gegen die Verdrängung des Ausmaßes rechter Gewalt in Deutschland.

Die Ausstellung wird vom 23. März bis 7. April 2007 im „Jahrhunderthaus“ der IG Metall Bochum, Allee-str. 80, zu sehen sein.

Am Freitag, den 23. März 2007 wird sie um 11.00 Uhr eröffnet. Zur Eröffnung sprechen: Ulrike Kleinebrahm (1. Bevollmächtigte der IG Metall), Uli Borchers (Bündnis gegen Rechts) und Jonas Frykman (Opferperspektive Brandenburg, Potsdam), der anschließend auch durch die Ausstellung führen wird.

Danach wird die Ausstellung in Kooperation zwischen VHS Bochum und der VVN - BdA Bochum von Dienstag, den 10. April bis Samstag, den 21. April 2007 im VHS-Forum zu sehen sein.

Die Eröffnung im VHS-Forum ist am Dienstag, den 10. April 2007 um 11.00 Uhr. Dazu ist auch die Oberbürgermeisterin, Frau Dr. Scholz, eingeladen worden.

Wir hoffen, dass viele Bochumer/innen diese Ausstellung besuchen werden.

Klaus Kunold

Seit Bestehen der VVN hat sie sich u.a. auch als Aufgabe gestellt, dass die Opfer der Nazis und die ermordeten Widerstandskämpfer nicht in Vergessenheit geraten.

Gedenkstätte auf dem Friedhof am Freigrafendamm

Vor 60 Jahren wurde auf dem Friedhof am Freigrafendamm mit einer Gedenkfeier, an der alle politischen Parteien und Religionsgemeinschaften teilnahmen, die Gedenkstätte für die Bochumer Widerstandskämpfer eingeweiht.

Beerdigt sind dort Männer der Pöppe-Schmitz-Gruppe, der Widerstandsgruppe aus der Arbeiterbewegung. Sie wurden vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt und hingerichtet oder kamen in Gefängnissen und Konzentrationslagern um.

Die Gedenkstätte war schlicht, nur 8 Namenstafeln mit Geburts- und Sterbedaten sagen viel zu wenig über die Menschen, die dort beerdigt worden sind.

Die VVN - BdA Bochum hat deshalb in einem Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Dr. Scholz vorgeschlagen, die Gedenkstätte neu zu gestalten. Wir wollen einen Gedenkstein stellen und die Stadt soll die Gedenkstätte neu gestalten.

Im Februar fand auf Einladung der Stadtverwaltung ein Gespräch im Rathaus statt, bei dem wir unsere Vorstellungen von einer Neugestaltung des Ehrenrundplatzes darlegen konnten. Dieses Ge-

spräch führte zu dem Ergebnis, dass die zuständigen Stellen bei der Stadt Bochum eine Neugestaltung befürworten. Anfang April ist eine Ortsbegehung geplant, auf der Vertreter der Stadt und die VVN - BdA gemeinsam das weitere Vorgehen beraten wollen.

Aber noch fehlen einige hundert Euro, um den Gedenkstein dann auch bezahlen zu können. Wir bitten deshalb um Spenden auf das Konto der VVN - BdA. Auch viele kleine Beträge helfen uns weiter, um die Gedenkstätte würdig zu gestalten.



Ehrenrundplatz Friedhof Freigrafendamm

Wir danken Allen, die uns dabei unterstützen, damit 60 Jahre nach der Einweihung die Gedenkstätte einen würdigen Eindruck macht.

Spenden bitte auf:

Konto Nummer 463 097 46, Sparkasse Bochum, BLZ 430 500 01, Stichwort: Gedenkstein

Gedenkstätte „Saure Wiesen“

Der Bochumer Verein (heute Krupp-Thyssen) gehörte zu den größten Rüstungskonzernen im Nazi-Staat und er unterhielt mehrere berüchtigte Zwangsarbeiterlager.

Eines davon befand sich in den „Sauren Wiesen“. Dieses von Krupp-Thyssen aufgegebene Gelände soll jetzt renaturiert und zum Naherholungsgebiet ausgebaut werden.

Die VVN - BdA Bochum hat die Stadt darauf hingewiesen, dass noch Reste von dem Lager vorhanden sind. Jetzt ist man bei einer Ortsbegehung mit

den städtischen Dienststellen und der VVN - BdA zu der Vereinbarung gekommen, dass die Reste des Lagers geborgen und nach der Renaturierung wieder aufgestellt werden. Eine Gedenktafel soll dort aufgestellt werden und an die Zwangsarbeiter, die für den BV dort unter grausamen Bedingungen schufteten mussten, erinnern.

Gedenktafel im Stadtpark

Wenige Stunden vor der Befreiung durch die amerikanische Armee, der Geschützdonner war bereits zu hören, wurden in der Bochumer GESTAPO-Zentrale an der Bergstraße einige politische Häftlinge und Zwangsarbeiter erschossen. Ihre Leichen wurden im Stadtpark in Bombentrichtern verscharrt.

Um an dieses Verbrechen zu erinnern, wird auf Anregung der VVN - BdA Bochum am Stadtparkeingang eine Tafel aufgestellt.

Impressum

Herausgeber: VVN - Bund der Antifaschisten, Kreisvereinigung Bochum. **V.i.S.d.P.:** Klaus Kunold, 44789 Bochum. **Druck:** Eigendruck. **Auflage:** 1.000. Konto Nr. 463 097 46, Sparkasse Bochum, BLZ: 430 500 01. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.